

23 Stimmen Unterschied verhalfen **Valérie Piller Carrard** vor vier Jahren überraschend zum Sprung in den Nationalrat. Nun geht ihre erste Legislatur zu Ende, die für die junge SP-Politikerin auch eine Lehrzeit war. Es folgt die Stunde der Wahrheit: Hat sich die Broyebezirklerin trotz wenig Präsenz im Rampenlicht genügend etabliert, um erneut nach Bern gewählt zu werden?

Die Farbtupfer sind noch vorgesehen

URS HAENNI

Am liebsten mag Valérie Piller Carrard die Farbe Grün. «Grün wirkt für mich frisch, und es bedeutet ja auch Hoffnung.» Derzeit steht für die knapp 37-jährige SP-Politikerin aus dem Broyebezirk die Hoffnung im Vordergrund, dass sie den Coup vom Herbst 2011 bestätigen kann, als sie völlig unerwartet in den Nationalrat gewählt wurde.



Sie war an jenem 23. Oktober im Freiburger Rathaus in Tränen aufgelöst, als ihre Wahl feststand. Weitere emotionale Momente folgten in kurzen Abständen: erst die eigene Vereidigung und dann die Wahl von Alain Berset in den Bundesrat. «Ich konnte gleich zu Beginn meines Mandats jemanden in die Landesregierung wählen, und erst noch einen Freiburger aus der SP. Das war eindrucklich.»

Emotionen, Frustrationen

Emotional sei dieser Moment in den darauffolgenden vier Jahren als Nationalrätin nur einmal überstrahlt worden: Als die burmesische Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi einer Parlamentsdebatte beiwohnte. «Ich kreuzte sie danach kurz im Bundeshaus. Diese Person so nahe zu erleben, die ihr ganzes Leben für ihre Überzeugung geopfert hat, wogegen ich selber ohne aussergewöhnlichen Lebenslauf ins Parlament gewählt wurde, da bekam ich Hühnerhaut.»

Doch Valérie Piller Carrard lernte auch die harten Realitäten des Parlamentsalltags kennen. Eine grosse Frustration sei für sie jeweils die Asyldebatte gewesen, sagt Piller. «Da fielen zum Teil solch harte Worte, dass ich mir sagte, das ist ja gar nicht möglich. Ich bin da einmal aus dem Nationalratsaal gelaufen, weil ich es nicht mehr anhören konnte.»

Nicht nur der politische Diskurs war gewöhnungsbedürftig: Die gelernte kaufmännische Angestellte aus Cheyres mit Heimatort Rechthalten musste für das Mandat in Bern



Valérie Piller Carrard möchte in Bundesbern noch vieles erreichen.

Bild Corinne Aeberhard

ihr Leben anpassen. Zum Zeitpunkt der Wahl war die heute dreifache Mutter auf Mutterschaftsurlaub. Sie musste mit ihrem Arbeitgeber eine Lösung finden für die erste Session, widmete sich aber danach ganz der Familie und der Politik.

Sie wurde zur Berufspolitikerin mit einem Pensum von 60 bis 70 Prozent, wie sie sagt. Dazu gehörte auch, dass Piller Carrard seit ihrer Wahl einmal die Woche eine Deutschstunde besucht. Auch ein Wandel im Auftreten gehörte dazu. Sie wählt ihre Garderobe bewusst, ohne dass die Lieblingsfarbe Grün oder die Parteifarbe

Rot zu dominierend wird. Zur Fotosession hat sich Valérie Piller Carrard als Freizeitkleidung eine schwarze Bluse mit hellrosa Hosen ausgewählt. Es würde auch für einen Spaziergang mit ihren Kindern am Neuenburgersee passen, wo sie sich gerne erholt.

In der Politik wolle sie mit ihrer Garderobe einen Kontrast setzen zu den vielen Männern, die meist dunkel gekleidet sind. Inhaltlich hingegen hat Valérie Piller Carrard in den vier Jahren als Nationalrätin noch nicht viele Farbtupfer gesetzt, wie Bundeshausredaktor Michael Hug meint (siehe Kasten).

Die SP-Frau hat dafür eine Erklärung: «Ich war zu Beginn des Mandats in der Geschäftsprüfungskommission. Deren Aufgabe ist die Überwachung;

ihre Mitglieder treten kaum im Plenum auf. Deshalb konnte ich mich in dieser Kommission auch nicht hervorheben.»

Weiter widerspricht Piller Carrard der Einschätzung des Bundeshausredaktors: «Ich kam dann in die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen. Bei der Debatte über das Radio- und Fernsehgesetz war ich Sprecherin auf Französisch. Ich habe mich stark für ein Ja bei der Volksabstimmung eingesetzt.»

Fast immer abgestimmt

In einer persönlichen Bilanz ist für Piller Carrard weniger die Präsenz in den Medien wichtig, als dass sie die Werte verteidige, für die sie einsetzt. «Ich war bei fast allen Abstimmungen im Parlament dabei.»

Gerne möchte Piller Carrard die Arbeit in der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen fortsetzen. Öffentlicher Verkehr, Individualverkehr, Post, Swisscom und Medien seien wichtige Gebiete, die in dieser Kommission behandelt werden.

Auf ihrer Website rückt Valérie Piller Carrard aber andere Themen in den Vordergrund. Familienpolitik: «Da gibt es mehr denn je zu tun, gerade beim Mutter- und Vaterschaftsurlaub. Und Frauen soll

es leichter möglich sein, wieder ins Berufsleben einzusteigen.» Ein nationales Brustkrebs-Erkennungsprogramm: «Es ist ein Thema seit Beginn meines Mandats. Ich machte dazu eine Interpellation, aber es geht zu langsam vorwärts.» Gleiche Bildungschancen für alle: «Die abgelehnte Stipendieninitiative wäre ein Weg dazu gewesen. So bleiben aber viele Ungleichheiten.» Suizidprävention bei Jugendlichen: «Ein aktuelles Thema; die Suizidrate ist sehr hoch in der Schweiz. Nun kommt wieder eine Motion: Da geht etwas.» Rechte der Arbeiter: «Das ist ein Hauptgrund, warum ich mich überhaupt in der SP engagiert habe. Wegen des starken Schweizer Fränkens muss der Kampf weitergehen.»

Ziel: zweite Kommission

Ihre Rolle nach vier Jahren in der SP-Bundeshausfraktion sieht Valérie Piller so: «Ich habe mich als Beobachterin verstanden, musste lernen, wie der Betrieb funktioniert und wie man Fäden zieht. Das braucht eine gewisse Zeit.»

In einer zweiten Amtsperiode möchte sie an Einfluss gewinnen, eventuell auch in einer zweiten Kommission mitmachen. «Ich habe gelernt, wie man sich vernetzen muss.» In Zukunft würde sie mehr Kontakte knüpfen, bevor sie eine Vorlage deponiert: «Alleine oder nur mit der SP, da kann man nichts durchbringen.»

Interne Konkurrenz

Dass es für sie in Bern weitergeht, hofft sie sehr. «Alles andere wäre eine grosse Enttäuschung. Ich habe mich engagiert und für das Amt Opfer gebracht.» Ihre Hoffnung sieht sie gestärkt, weil die Freiburger Linke «schon eine Ewigkeit» drei Sitze innehat.

Im Unterschied zu den Wahlen 2011 muss die SP allerdings auf ihre Wahllokomotive Christian Levrat verzichten, der diesen Herbst nur für den Ständerat kandidiert. Levrat hatte fast 37 000 Stimmen, mehr als doppelt so viele wie Piller Carrard, für die SP-Liste gesammelt.

Schafft die SP trotzdem drei Sitze, so erwächst Piller Car-

Gretchenfragen: Die Kandidatin als Privatmensch

Die FN wollen den Privatmenschen hinter der Nationalratskandidatin zeigen – und stellen darum auch persönliche, unpolitische Fragen:

Was kochen Sie am besten? Wann standen Sie das letzte Mal am Herd?

Am besten koche ich wohl Egli-Filets. Und zuletzt stand ich heute Mittag am Kochherd.

Was wollten Sie werden, als Sie ein Kind waren? Kinderärztin.

Welche Jugendsünde bereuen Sie heute noch?

Dass ich nicht ein Jahr als Au-pair-Mädchen in die Deutschschweiz gegangen bin.

Haben Sie ein Macke? Welche?

Ich bin zu oft verspätet.

Machen Sie Selfies? Nein.

Was haben Ihnen Ihre Eltern mitgegeben fürs Leben?

Toleranz. uh

rard auch grosse Konkurrenz aus den eigenen Reihen. Die Kantonalpartei schickt mit dem früheren Parteipräsidenten David Bonny (Prez-vers-Noréaz) und mit Fraktionschef Pierre Mauron (Bulle) zwei Kandidaten ins Rennen, die sich auf kantonaler Ebene als Zugpferde profilieren konnten. Dazu kommt der bisherige Nationalrat Jean-François Steiert, der als unantastbar gilt.

So muss sich Nationalrätin Valérie Piller Carrard bei der Verteidigung ihres Sitzes nicht zuletzt auf ihre Lieblingsfarbe Grün verlassen...

Die FN porträtieren alle **wieder kandidierenden Nationalratsmitglieder**. Bisher erschienen: Christine Bulliard-Marbach (26.8.), Jacques Bourgeois (27.8.), Dominique de Buman (29.8.).

Einschätzung:

Der Berner Blick auf Piller Carrard

Michael Hug ist Bundeshausredaktor der Berner Zeitung. Für die FN hat er die Freiburger Politikerinnen und Politiker in Bern beobachtet. Zu Valérie Piller Carrard sagt er: «Völlig überraschend wurde sie vor vier Jahren gewählt und war selbst überrumpelt. In der Zwischenzeit blieb es ruhig um sie. Sehr ruhig. Das muss nicht bedeuten, dass sie schlechte Arbeit geleistet hat. Aber Valérie Piller Carrard trat

mit keinem Dossier in Erscheinung, und vielen Parlamentsmitgliedern fällt zu ihrem Namen nichts ein. Sie hat in ihren vier Jahren im Nationalrat 21 Vorstösse gemacht. Sie reichen von Fragen über den Stromverbrauch von Cloud-Computing, der Entschädigung von Biberschäden über Themen des öffentlichen Verkehrs bis zur Frage nach den Verantwortlichkeiten bei einer Zugsentgleisung in Daillens.» uh

Interessensbindungen

Engagiert in Familienpolitik

Vizepräsidentin Pro Familia Schweiz, Mitglied Stiftung Pfahlbauerdorf Gletterens, Co-Präsidentin der überparteilichen parlamentarischen Gruppe Familienpolitik, Präsidentin SP Broye. uh

